

Vom "ich muss" zum "ich kann" finden

Erika W. ist um die fünfzig und Mutter von zwei Töchtern. Nach 10 Jahren Berufserfahrung als Pflegefachfrau im Akutbereich hat sie 15 Jahre als Familienfrau gearbeitet. Vor drei Jahren kehrte sie in den Beruf zurück. Zur Zeit ist sie in einem Pflegeheim tätig, in dem es ihr sehr gut gefällt.

Verändern müssen

Erika W. kommt in die Beratung wegen gesundheitlichen Problemen. Langfristig muss sie sich beruflich umorientieren, da die direkte Pflege den Rücken zu sehr belastet. Gewicht über 10 kg darf sie nicht mehr heben und zur Zeit ist sie krank geschrieben. Für Erika W. ist es eine schmerzhaft Erfahrung von (körperlichen) Grenzen, die auch von Versagensgefühlen begleitet ist. Hätte sie nicht besser, früher oder anders vorbeugen können? Sie möchte nun wissen, welche Arbeitsmöglichkeiten ihr offen stehen mit ihrer eingeschränkten Belastbarkeit. Sie wäre bereit, wenn nötig eine Weiterbildung zu absolvieren. In ihrer Stimme und ihrer Haltung drückt sich eine Mischung von Erschöpfung und Traurigkeit, Kraft und Zuversicht aus. Erika W. erlebt ihre Situation als schwierig und zugleich als Chance. Je nachdem, was gerade überwiegt, hat sie ganz unterschiedliche Vorstellungen und Einschätzungen darüber, wie es für sie beruflich weitergehen könnte.

Dem Zwang das Gute abgewinnen

Gemeinsam versuchen wir, in der erzwungenen Veränderungs-Situation attraktive Möglichkeiten für die berufliche und persönliche Entwicklung zu entdecken. Auf diese Weise wollen wir von einer Ausgangslage des "ich muss" zu einem Standpunkt des "ich kann" finden. Zuerst wenden wir uns den Weiterbildungen zu und prüfen, welche Fachbereiche in Frage kommen könnten, etwa Lernende begleiten oder Diabetesberatung? Doch wir werden nicht fündig.

In einem weiteren Schritt überlegen wir, welcher Aufgabenbereich am jetzigen Arbeitsort für ihren Rücken geeignet wäre. Die Administration würde sie sehr interessieren, aber zu lange sitzen ist nicht ideal. Oder gar in der Cafeteria arbeiten? Wir schauen auch darüber hinaus: wie wäre es, bei einer Krankenkasse oder bei einem Arzt zu arbeiten? Bei allen Ideen, die wir entwickeln, bleibt der Eindruck zurück, dass sie nicht greifen. Vielleicht müssten wir den Bogen weiterspannen und nicht in unmittelbarer Nähe der Pflege suchen? Was würde sie heute spontan wählen, wenn ihr keinerlei Grenzen gesetzt und alles möglich wäre? Kunsthandwerk, sagt Erika spontan. Kunsthandwerk und Malen. Zur Zeit ist es einfach ein Hobby, mit Farben und Formen zu gestalten. Als Jugendliche hatte sie sich überlegt, die Vorschule für Gestaltung zu besuchen doch irgendwie kam es dann nie dazu.

Wir verabreden ein zweites Beratungsgespräch und bis dahin will sie mit Freunden zusammensitzen und Ideen sammeln, egal wie verrückt sie sind.

Lösung fliegt ins Haus

Erika W. ruft zwei Wochen später an, um mir mitzuteilen, dass sie von ihrer Vorgesetzten ein tolles Angebot bekommen habe. Sie wird von Rücken belastenden Arbeiten frei gestellt und kann dafür zusätzliche Aufgaben im administrativen Bereich übernehmen. Eine gelungene Kombination für sie! Ein weiteres Beratungsgespräch ist für den Moment nicht mehr nötig, meint Erika W., aber sie sei doch froh, hätte sie erkannt, wie wichtig das Malen für sie sei, und sie überlege, in der Freizeit einen entsprechenden Kurs zu besuchen.

Bemerkungen zum Schluss

Der Fragestellung für die Beratung klingen oft sehr ähnlich, zum Beispiel "Neuorientierung aus gesundheitlichen Gründen". Die Art von Unterstützung, die es braucht, um eine Lösung zu finden, kann allerdings sehr unterschiedlich sein. Für manche ist es eine willkommene Gelegenheit, beruflich eine Veränderung anzupacken, für andere ist es ein schmerzlicher Abschied von einer geliebten beruflichen Tätigkeit und beruflichen Identität. Oft gehen die Betroffenen davon, dass ein grosser Schritt nötig sei, um wieder in eine befriedigende Situation zu finden. Doch dann kann es sich im Verlauf der Beratung ganz anders entwickeln. Im Falle von Erika W. ergab sich eine Lösung fast von selbst. Mit einer neuen Ausrichtung im Aufgabenbereich entstand dank einer wohlwollenden Vorgesetzten ein allseits befriedigendes Ergebnis.